

## VERANSTALTUNGEN

### Schöne Aussichten in der Bank: Kunst auf den Punkt gebracht

Am 29. April eröffnete Prof. Dieter Puchta eine Kunstausstellung im Atrium der IBB. Und diese Ausstellung des Berliner Malers Scharein hatte mit dem SPD-Bundesvorsitzenden einen prominenten Redner. Mehr als 350 Gäste besuchten die Vernissage, die Franz Müntefering mit sehr persönlichen Worten und guter Laune eröffnete. Die Übersichtsausstellung zeigt Arbeiten aus allen Schaffensperioden des früheren Karl-Hofer-Stipendiaten Scharein: Bleistiftzeichnung, Landschaftsmalerei, Kartonarbeiten, Sieb-Gedruckte und aktuelle Pinselarbeiten.

Schareins Malerei ist gegenstandslos. In einem Raster setzt er eng aufeinander abgestimmte Farbpunkte. Die einzelnen Farbaufträge entstehen auf der gesamten Fläche Punkt für Punkt mit einem Pinsel. Diese einzigartige Technik führt zu einer besonderen Wirkung: Obwohl auf den Bildern nichts Figuratives zu entdecken ist, sind sie nicht leer, sondern kommunikativ. Die Farbverläufe erzeugen die Andeutung eines vor den Augen ablaufenden Geschehens. Sie erzeugen Farbklänge. Die enge Verbindung Schareins aufwändiger Arbeiten mit klassischer Musik war nicht nur ein Thema der Vernissage und der zahlreichen Ausstellungsführungen, sondern auch einer höchst bemerkenswerten Diskussionsrunde.

Am 25. Mai „trafen“ nämlich Scharein und Dr. Gregor Gysi in einem Werkstattgespräch Maria Callas. In der mit 180 Gästen gut besuchten Veranstaltung stand weniger die Wiederauferstehung der berühmten Operndiva (1923-1977) im Mittelpunkt der Diskussion als vielmehr deren einzigartige künstlerische Gaben. Während der Fraktionsvorsitzende der Partei *Die Linke*

nicht zuletzt aufgrund der kompetenten Moderation durch Prof. Monika Grütters in sehr privat gehaltenen Ausführungen seiner Bewunderung für die Callas Ausdruck verlieh, erklärte Scharein ihre Bedeutung für seine Arbeiten an direkten Beispielen. Denn die Aufladung seiner Bildflächen mit Energie erreicht er durch die dynamische Anordnung seiner Punkte und durch die dramaturgische Komposition, die über die Ränder seiner Bilder hinausreicht. „*Maria Callas hatte die Fähigkeit, mit Können und höchster Perfektion so zu singen, dass emotionale Atmosphären entstanden. Diese Einmaligkeit war nicht gespielt, sondern immer wahrhaftig – und damit höchst authentisch*“, so Scharein. Eine Gabe, die auch den vielen Besuchern bei der Einspielung der berühmten Arie *La mamma morta* wäh-

rend des Gespräches offensichtlich auf den Punkt gebracht wurde.

Dr. Wiebke Zielinski



Kulturelles Terzett: Prof. Monika Grütters, Scharein und Dr. Gregor Gysi über Maria Callas

Im Gespräch: Cav. Mario Capezuto, Franz Müntefering, Scharein, Prof. Dieter Puchta (v.l.n.r.)